

Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. September d. J. dem Director der böhmischen Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Prag Dr. Emanuel Hrys den Titel eines Schulrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Dardanellen-Frage.

Ein geachtetes englisches Blatt bezeichnet die Episode, welche sich jüngst in Constantinopel bezüglich der Dardanellen-Durchfahrt abspielte, als einen Sturm in der Theelanne. Man wird sich dieser dramatischen Auffassung auf dem Continent, zumeist dort, wo man jede unnötige Erregung bedauert, gerne annehmen, und man wird dies unschwer thun können, wenn man einzig die sachliche Bedeutung jener Episode in Betracht zieht.

Auch wird man gerade der britischen Presse das Recht zuerkennen, dass sie das letzte maßgebende Urtheil über die Tragweite der Constantinopler Vorgänge nach dem Correctur einer eben von London aus verbreiteten, entschieden unrichtigen Darstellung erfolgt. Der publicistische Apparat hat in dem Falle, um welchen es sich handelt, so mangelhaft wie nur möglich functioniert. Dem Constantinopler Berichtsmann eine elegische Betrachtung aus einem seiner Telegramme als thatsächliche Sensationsmeldung ersten Ranges in der Presse ganz Europa's verbreitete. Eine das russisch-türkische Abkommen wurde nur in zweiter Linie beachtet, und die Conclusion oder Befürchtung des Correspondenten, dass den russischen Kriegsschiffen die Durchfahrt durch die Meerenge bald freigegeben sein werde, wurde als Nachricht von weittragender Wichtigkeit aufgefasst.

Feuilleton.

G I ü d.

Von Mark Twain.

Es war in London, bei einem Festmahle, welches man zu Ehren eines der zwei oder drei hervorragenden englischen Kriegshelden unserer Zeit gab. Aus Gründen, die man dem Folgenden leicht entnehmen wird, will ich seinen wahren Namen und Titel verschweigen und ihn einfach General-Lieutenant Lord Arthur Scoresby, J. C. B. v. c. nennen.

Welcher Zauber doch in einem allbekanntem Namen ruht! Hier sah ich wirklich und leibhaftig der Mann, von dem ich seit dem Tage, wo vor 30 Jahren auf den Schlachtfeldern der Krim sein Name den Gipfel des Ruhmes erstieg, um auf ewige Zeiten zu glänzen, so viele tausendmale gehört hatte. Diesen Halbgoth anzu schauen und immer wieder anzuschauen, ersetzte mir Trank und Speise; ich bespähete, durchforschte, bemerkte die Ruhe, die Zurückhaltung, den edlen Ernst seiner Züge; die einfache Redlichkeit, deren Gepräge er trug. Wie wenig bewusst war er sich seiner Größe, der Hundert in Bewunderung an ihm haftenden Augen; wie wenig bewusst der tiefen, liebevollen, aufrichtigen Vergötterung, die aus den Herzen dieser Leute ihm entgegenströmte.

Der Geistliche zu meiner Linken war ein alter Bekannter, jetzt Geistlicher, doch hatte er die erste Hälfte seines Lebens im Lager und Felde und als Lehrer der Willküranstalt zu Woolwich zugebracht. Gerade im früher besprochenen Augenblicke funkelte ein seltsam verschleiertes Licht in seinem Auge auf, und, sich leise zu mir niederbeugend, murmelte er mir, den Helden des Festmahles mit einer Geberde bezeichnend, verträulich

schen Russland und der Pforte erst infolge der Anhaltung des russischen Kreuzers „Moskwa“ und unter der Mitwirkung eines Druckes abgeschlossen worden seien, welchen der Botschafter von Melidov wegen dieses Zwischenfalles auf die türkische Regierung geübt hätte. Nach verlässlichen Informationen ist diese Darstellung unrichtig, und wurde das russisch-türkische Abkommen schon vor längerer Zeit vereinbart, während der jüngste Conflict zwischen Melidov und der Pforte lediglich dadurch entstand, dass die türkischen Behörden nach der Ansicht des Botschafters das Arrangement anlässlich der Durchfahrt der „Moskwa“ nicht einhielten.

Die Vereinbarung zwischen der russischen und türkischen Regierung hat, wie verlautet, folgenden Wortlaut: „Den Schiffen der russischen Freiwilligen Flotte wird die Durchfahrt durch die Meerengen unter denselben Bedingungen gestattet sein, welche für die Handelschiffe anderer Staaten gelten; wenn sie Soldaten oder Kriegsmaterialie befördern, muss vorher die Anzeige an die türkischen Behörden erfolgen, andernfalls werden die Schiffe angehalten. Wenn die Schiffe aber gewöhnliche Frachtgüter führen, ist eine besondere Anzeige der Durchfahrt nicht nötig.“ Die Pforte ist in allen ihren Kundgebungen bestrebt, dieses Abkommen nicht als eine Convention, wie der von englischen und anderen Journalen gebrauchte Ausdruck lautet, sondern lediglich als eine Vereinbarung von untergeordnetem Belange darzustellen. Eine förmliche Convention, welche die geltenden internationalen Bestimmungen ergänzen würde, bedürfte der Billigung der Vertragsmächte; die Pforte erblickt in dem Arrangement aber nur eine Abmachung über den Durchführungsmodus der bestehenden Vertragsklauseln.

Demgemäß ist die türkische Regierung der Ansicht, dass sie die ihr im Pariser Vertrage eingeräumten Rechte bezüglich der Ueberwachung der Meerengen-Passage nicht überschritten habe, als sie das Abkommen ohne eine Anfrage an die Signatarmächte eingieng. Dieser Standpunkt der Pforte kann von den Cabineten der Vertragsmächte kaum angefochten werden; die türkische Regierung hat unzweifelhaft das Recht, die Ueberwachung der Meerengen in der ihr opportun erscheinenden Weise auszuüben, und sie würde ihre Befugnisse erst überschreiten, wenn sie die Passage von Kriegsschiffen zulassen wollte. Jede internationale, ja auch

jede förmliche diplomatische Action hinsichtlich des Vorgehens der Pforte müsste demnach vor allem die Frage zum Gegenstande haben, ob die Schiffe der zum Kriegszwecke benützten russischen Kreuzer-Flotte in Friedenszeit officiell als Kriegsfahrzeuge bezeichnet werden können.

Zu solchem Zwecke, auf solch schwankender Grundlage wollen die Dreieund-Mächte aber angesichts der heutigen europäischen Lage keine weit ausgreifende Discussion einleiten, deren Umfang und Folgen schwer vorher zu bestimmen wären. Erfreulicherweise zeigt es sich nun, dass ihnen dieser Liebesdienst auch von britischer Seite nicht zugemuthet wird. In London, wo man durch die Nachricht von dem Abkommen anfänglich so sehr irritiert ward, gesteht man bereits ohne Rückhalt zu, dass ein diplomatisches Eingreifen nur gegenüber einer thatsächlichen Verletzung der Verträge geboten wäre und dass ein solcher Anlass diesmal keineswegs vorliege.

Diese Ansicht entspricht den Anschauungen, welche von den mit England befreundeten Mächten vertreten werden, und es ist sonach nicht mehr daran zu zweifeln, dass die gesammte Episode binnen kurzem von der Tagesordnung abgesetzt sein wird.

Ein Sieg der Wahehe über die Deutschen.

Seit der unglückliche französische Kaisersohn Prinz Louis Napoleon, vergiftet von den Pfeilen schwarzer Krieger, im heißen Süden Afrika's sein junges Leben aushauchte, hat der daselbst lebende Stamm der Zulus namentlich in Europa eine gewisse, wenn auch nicht rühmensewerte Popularität erlangt. Man kennt dieses Volk, das insbesondere den Engländern schon viel zu schaffen gab, als kriegerisch und verwegen, dem gegenüber die moderne Kriegsführung nicht immer standzuhalten vermochte. Diese afrikanischen Eingebornen vermeiden so viel als nur möglich ein Gefecht im offenen Terrain und ziehen sich beim Herannahen des Gegners in sumpfige Büsche oder für Europäer unwegsame Hinterhalte zurück, von welchen aus sie ihre Geschosse auf den Gegner richten.

Nun haben auch die Deutschen die Zulus kennen gelernt. Bekanntlich treibt das deutsche Reich seit einer Reihe von Jahren Colonialpolitik in Ostafrika, die, wie man weiß, mit bedeutenden Opfern an Geld und Mähen

zu: „Unter uns gesagt — er ist ein completer Narr.“ Dieser Ausdruck überraschte mich höchlichst. Wäre die Rede von Napoleon oder von Sokrates oder von Salomon gewesen, mein Erstaunen hätte nicht größer sein können. Zwei Dinge waren mir nur zu wohl bekannt: Hochwürden war ein Mann strenger Wahrheitsliebe und ein Menschenkenner. So war es mir fraglos, zweifellos, dass sich die Welt in ihrem Helden täuschte; er war ein Narr. Deshalb trachtete ich nun nur mehr danach, bei passender Gelegenheit herauszufinden, wie Hochwürden ganz einzig und allein das Geheimnis entdeckt hatte.

Einige Tage darauf bot sich die Gelegenheit, und Folgendes hat mir Hochwürden erzählt: „Vor vierzig Jahren ungefähr war ich Lehrer der Militär-Akademie zu Woolwich. Ich war in einer der Abtheilungen anwesend, als der junge Scoresby seine Vorbereitungsprüfung zu bestehen hatte. Sogleich fasste mich Mitleid; die übrigen Schüler antworteten alle frisch und ganz ordentlich, aber er — ach Gott, er wusste ja sozusagen gar nichts. Offenbar war er gut, weicherzig, liebenswert und unverdorben; deshalb war es furchtbar peinlich, ihn ruhig wie ein Götzenbild dastehen zu sehen und zu hören, wie er Antworten gab, die in ihrer Dummheit und Unwissenheit an das Wunderbare grenzten. Mein ganzes Mitgefühl regte sich zu seinen Gunsten. Ich sagte mir: wenn er in der nächsten Zeit weiter geprüft wird, muss er natürlich durchfallen. Folglich wird es einfach ein ganz harmloser Act der Nächstenliebe sein, wenn ich den Fall so gelinde als möglich zu gestalten trachte. Ich nahm ihn beiseite und fand heraus, dass er etwas wenigens von Cäsars Geschichte wisse, und da das auch alles war, machte ich mich an die Arbeit, schmiedete ihn wie einen Galeerensclaven an eine gewisse Reihe Grundfragen, Cäsar be-

treffend, von denen ich wusste, dass man sie stellen würde. Ob Ihr mir es glauben könnt — prachtwoll kam er am Prüfungstage durch! Durch kam er mit dem oberflächlich „Eingepaukten“ und wurde beglückwünscht. Andere, die tausendmal mehr wussten als er, wurden geworfen. Dann einem seltsam günstigen Zufalle — einem Zufalle, wie er wahrscheinlich sich nicht zweimal in einem Jahrhundert fügt — hatte man ihm keine außerhalb der engen Grenzen des Eingelernten liegende Frage gestellt.

Es war unfassbar. Die ganze Prüfungszeit hindurch stand ich ihm bei; ich hatte ihm gegenüber etwas von dem Gefühle, das eine Mutter für ihr krüppelhaftes Kind empfinden mag; und jedesmal rettete er sich, offenbar durch ein Wunder. Der Gegenstand, der ihn selbstverständlich bloßstellen, umbringen musste, war Mathematik. Ich beschloß, ihm den Tod zu erleichtern; so übte ich ihm ein und paukte ihm ein, und punkte ihm ein und übte ihm ein, was ich dachte, das man fragen würde, und überließ ihn dann seinem Schicksale.

Denkt Euch, zu meiner Bestürzung erhielt er den ersten Preis! Und mit demselben brachte man ihm eine förmliche Ovation dar. Eine Woche hindurch konnte ich keinen Schlaf finden. Mein Gewissen quälte mich Tag und Nacht. Was ich gethan hatte, geschah einfach aus Gutmüthigkeit, um den Fall des armen Jungen zu erleichtern; von solch widersinnigem Erfolge hätte ich mir nie träumen lassen. Da war ein Strohklopp, den ich auf den Weg glänzender Auszeichnungen, schwerer Verantwortung gebracht hatte, es konnte nur eins geschehen: bei der nächsten Gelegenheit musste er sammt seiner Verantwortung zugrunde gehen.

Der Krimkrieg war ausgebrochen. Natürlich mussten wir gerade jetzt Krieg führen, sagte ich mir: Frie-

verbunden ist. Wiederholt kam der deutsche Reichstag in die Lage, für eben diese Zwecke bedeutende Summen zu bewilligen, die insbesondere für die Anschaffung sogenannter Colonialdampfer und für sonstige Ausrüstungszwecke bestimmt waren. Blut hat aber die deutsche Colonialpolitik erst im vorigen Monate gekostet. Eingetroffenen Kabledespechen zufolge hat am 17. August bei Flenza, einem Orte Ostafrika's, ein Gefecht zwischen den unter Führung des deutschen Premier-Lieutenants Zaleski gestandenen deutschen Schutztruppen und den Wahehes stattgefunden, wobei den Deutschen schwere Verluste beigebracht wurden. Die Expedition Zaleski's soll, wie eine soeben eingetroffene Depesche meldet, geradezu vernichtet worden sein. 10 Officiere und 300 Schwarze — besagt das Zanzibarische Telegramm wörtlich — seien todt, 5 Weiße werden vermisst, drei Kanonen und viele Waffen seien verloren. Auch der Führer der Expedition wird in anderen Depeschen als «vermisst» angegeben. Man kennt dieses in den Verlustlisten gar häufige Wort; wer darin einmal als «vermisst» erscheint, dem leuchtet wohl selten noch das Licht des Tages. Es steht nunmehr fest: Premier-Lieutenant Zaleski ist mit einem Theile der ihm anvertrauten Truppe ein Opfer der deutsch-afrikanischen Colonialpolitik geworden, und die ihm die Niederlage beigebracht, sind die Wahehes — ein Zulustamm.

Die Wahehes sind ein vor etwa hundert Jahren von Südafrika nach Norden gewandelter Zulustamm, der sich nördlich vom Nyassasee in zwei Theile spaltete, in die Waganda, die südlich vom Victoria-Nyanza hausen, und in die Wahehe. Beide Stämme sind, wie Eugen Wolf im «Berliner Tageblatt» berichtet, ihrer kriegerischen Eigenschaften wegen und weil sie fast nur vom Raube leben, von den übrigen Eingeborenen Ostafrika's gefürchtet. Die Wagandas haben, nachdem sie durch die deutschen Schutztruppen eine blutige Züchtigung erfahren, Ruhe gehalten. Anders die Wahehe. Es ist bisher, obwohl schon verschiedene Expeditionen gegen dieselben ausgesandt worden sind, nicht gelungen, sie zu unterwerfen. Die Wahehes sind nämlich, wie constatirt wurde, ganz ausgezeichnet bewaffnet; sie führten stets die besten Hinterlader und hatten massenhafte Munition. Die Lieferanten der Schwarzen, die man so vortrefflich mit Schießartikeln zu versorgen sich bemühte, waren — Portugiesen.

Nichtsdestoweniger unternahm vor ungefähr vier Wochen Herr v. Zaleski neuerdings mit einem größeren Theile der Schutztruppen eine Expedition gegen die räuberischen Wahehes, aber mit einem solchen Mißerfolge, der dem Prestige der deutschen Waffen bedeutenden Schaden zugefügt hat. In Deutschland haben die ostafrikanischen Mißgeschickte begreiflicherweise große Aufregung hervorgerufen. In einzelnen Organen wird bereits der Ruf laut, eine größere Expedition gegen die Wahehe auszurüsten, um dieselben zu züchtigen.

Politische Uebersicht.

(Se. Majestät der Kaiser) wird bei der am 2. October erfolgenden Rückfahrt von Prag nach Wien in den Stationen Beneschau, Tabor und Wittingau einen kurzen Aufenthalt nehmen und daselbst von den autonomen und landesfürstlichen Behörden, Corporationen und Vereinen ehrfurchtsvoll begrüßt werden.

den halten und diesem Menschen Gelegenheit geben zu sterben, bevor man ihm auf den Grund käme, das konnten wir nicht. Ich erwartete ein Erdbeben. Es kam. Und mir schwindelte, als es kam. Er wurde zum Hauptmann in einem der abmarschierenden Regimenter ernannt. Bessere Männer als er sind im Dienste gealtert und ergraut, bevor sie eine solche Rangstufe erklommen haben. Wer würde vorausgesehen haben, daß man einem so grünen, unfertigen Jungen eine derartige Verantwortungslast auf die schwächlichen Schultern laden würde? Es würde mich in Erstaunen gesetzt haben, hätte man ihn zum Cornet gemacht; aber zum Hauptmann — stellen Sie sich das vor! Fast fürchtete ich, mein Haar würde darob ergrauen.

Bedenken Sie, was ich that — ich, der Ruhe und Unthätigkeit so sehr liebte. Ich sagte mir: dafür bin ich dem Lande verantwortlich; ich muß mit ihm ziehen und das Land so viel als möglich vor ihm beschützen. So nahm ich mein armes kleines Capital, das ich durch Jahre der Arbeit und kümmerlichsten Sparsamkeit erworben hatte, kaufte eine Cornetstelle in seinem Regiment, und fort gieng es, dem Schlachtfelde zu.

Und da — mein Lieber, es war gräßlich. Er begieng Fehler über Fehler. Aber keiner war in das Geheimnis eingeweiht — jeder hatte ihn von der falschen Seite aufgefaßt. Jeder legte sich seine Streiche ganz anders aus — folglich hielten sie seine Schnitzer für Eingebungen des Genies; das thaten sie, wahrhaftig. Der gelindeste seiner Irrthümer hätte einen halbwegs normalen Menschen dem Weinen nahe gebracht; ich weinte auch im geheimen und wüthete und tobte. Was mir jedoch den Angstschweiß auf die Stirn trieb, war die Thatsache, daß jeder neue Fehltritt den Glanz seines Ruhmes mehrte. Ich wiederholte mir, er wird so hoch steigen, daß, wenn einmal Erkenntnis kommt, sein

(Kärntnerischer Bauern tag.) Am 20sten September wird in Hermagor ein kärntnerischer Bauern tag abgehalten werden. Auf der Tagesordnung desselben stehen u. a. Referate der Abgeordneten Doctor Abuja und Laz über die Landtagsverhandlungen und über Gemeindefriedsgerichte, sowie ein Vortrag des Bürgereschullehrers Drumel über die Bauernbewegung im 16. Jahrhundert.

(Aus Wien) wird gemeldet: Der frühere Abgeordnete und Wiener Vicebürgermeister Steudel ist im Alter von 66 Jahren gestorben. Der jüngste Zwischenfall im Wiener Gemeinderathe, bei welchem die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an ihn und den Erzbischof Angerer abgelehnt worden ist, wurde ihm mit Rücksicht auf seine schwere Erkrankung geheim gehalten.

(Justizminister Graf Schönborn) hat vorgestern in Szyczerz das Bezirksgericht inspiciert und begab sich sodann nach Siemianowka, woselbst er beim Abgeordneten David Ritter von Abrahamowicz das Dejeuneur nahm. Hierauf kehrte der Minister nach Lemberg zurück, um daselbst verschiedene Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Gestern vormittags erfolgte in Lemberg die Inspection des Landesgerichtes und des städtisch-delegierten Bezirksgerichtes. Der Minister empfing auch zahlreiche Persönlichkeiten. Nachmittags besichtigte derselbe die Strafhäuser und Arreste.

(Zur Situation.) Der Rechenschaftsbericht, welchen der Abgeordnete Dr. von Plener vor seinen Egerer Wählern erstattete, bietet mehreren Blättern Anlaß zu eingehender Erörterung der inneren Lage. Das «Fremdenblatt» schreibt, die Rede Pleners allein beweise schon, welchen Gewinn die Wiederaufnahme der positiven politischen Arbeit durch die Linke bezeichne. Bohales Entgegenkommen habe der Linken die Cooperation mit anderen parlamentarischen Gruppen ermöglicht; es sei ein «freies Verhältnis», in welchem die Verfassungspartei zur Regierung und zu diesen gelegentlichen Bundesgenossen stehe, aber wenn der wahrhaft österreichische Staatsgedanke, die Erkenntnis des wahren Vortheiles und Bedürfnisses des Vaterlandes wachse und gedeihe, dann könne es ein inniges Verhältnis werden und dem Reiche kostbare Früchte tragen.

(Millenniumfeier in Ungarn.) In den letzten Tagen dieser Woche wird der Handelsminister in Angelegenheit der Ausstellung, die im Jahre 1895 zur Zeit der Millenniumfeier in Budapest veranstaltet werden soll, eine Enquête einberufen. Diese Enquête wird nach «Egyetértés» vor allem die Frage zu erörtern haben, ob es eine Landes- oder eine Weltausstellung sein soll, ferner wird es ihre Aufgabe sein, die Principien festzustellen, auf Grund welcher ein dem Reichstage in dieser Angelegenheit zu unterbreitender Gesetzentwurf auszuarbeiten wäre. Zu dieser Enquête werden die hervorragendsten Vertreter der Industrie und die tüchtigsten Fachmänner im Ausstellungswesen herangezogen werden.

(Die Hiobspost aus Deutsch-Ostafrika) dürfte in Deutschland schmerzliches Aufsehen hervorrufen. Nach den neuesten Nachrichten stellt sich der Mißerfolg der deutschen Schutztruppe gegen die kriegerischen Wahehe noch umfassender dar, als man nach der ersten Mittheilung annehmen konnte. Die unter dem Befehle des Lieutenants v. Zaleski gegen die

Fall dem der Sonne vom Himmelsfirmamente gleichen würde.

Er stieg und stieg, von Stufe zu Stufe, über die todtten Körper seiner Vorgesetzten hinweg, bis endlich im heißesten Gefechte der Schlacht von * unser Oberst fiel. Mein Herz klopfte hörbar, denn Scoresby war im Range der nächste. Nun geht es gut, sagte ich, in 10 Minuten sind wir alle nicht mehr.

Der Kampf war furchtbar heiß, immer mehr wichen die Verbündeten. Unser Regiment nahm eine entscheidende Stellung ein; jetzt ein Fehler, und alles war verloren. Was thut der unsterbliche Thor in diesem kritischen Augenblicke? Er detachiert ein Bataillon und befiehlt Angriff gegen einen benachbarten Hügel. Vom Feinde war keine Spur! «Da gehst du nun hin,» sagte ich mir, «und dies ist das Ende.»

Fort gieng es in Eile; wir waren den Hügel hinangestürzt, bevor die verhängnisvolle Bewegung gesehen und aufgehalten werden konnte. Und was fanden wir? Unvermuthet eine vollständige russische Reserve-Armee. Was geschah? Wurden wir vernichtet? Das würde natürlich unter hundert Fällen neunundneunzigmal geschehen sein. Hier war es nicht der Fall. Die Russen argumentierten, daß ein einzelnes Regiment wohl schwerlich daherstürmen würde. Die ganze englische Armee müsse folgen, die List der Russen sei also entdekt und vereitelt.

So ergriffen sie die Flucht und stürzten davon in Unordnung, Verwirrung, über den Hügel hinab in das Feld, und wir hinter ihnen her; sie selbst durchbrachen ihr Centrum. In kürzester Zeit war ihnen die vollendetste Niederlage beigebracht und der falsche Zug der Verbündeten in einen glänzenden, großartigen Sieg gewandelt. Betäubt von Staunen, Bewunderung, Entzücken, sah Marshall Canrobert dem allen zu; gerade-

Wahhehe unternommene Expedition scheint nämlich aufgerieben worden zu sein; zehn Officiere und 300 Schwarze sind gefallen und außerdem fünf Weiße in Gefangenschaft gerathen; zugleich wird der Verlust von dem Geschützen und vieler Waffen gemeldet. Man wird allerdings abwarten müssen, ob die Katastrophe sich in diesem Umfange bestätigt, soviel aber steht außer Zweifel, daß die Schutztruppe schwere Verluste erlitten hat. Was die durch diese schlimmen Nachrichten hervorgerufenen gedrückte Stimmung in Deutschland noch erhöhen dürfte, ist die zweite, gleichfalls aus Zanzibar eingelaufene widrige Meldung, daß auch die Expedition des Lieutenants Schmidt gegen die Wafitis mißglückt sein soll.

(Die Wiederaufrichtung Frankreichs) Gelegentlich der Festlichkeiten anlässlich des Reichstages der Vereinigung der Grasschaften mit Frankreich hielt Minister Constans eine Rede, welcher er die vollständige Wiederaufrichtung Frankreichs und dessen Wiedereintritt in die politische Welt angedeutete. Redner erinnerte an die Politik, welche die Republik zur Wiederaufrichtung Frankreichs befolgte, und versicherte, daß die Regierung die nämliche Politik auch in Zukunft befolgen werde. «Wir laden,» jagte er, «unsern gutgesinnten Bürger, alle Patrioten ein, sich mit uns dieser Politik zu weihen, dieselbe durch ihren Beitritt noch zu stärken und uns Franzosen unter uns zu einigen. Zur Stunde werden Frankreich von seinen höchsten Freundschaftsbeweise gegeben und die herzlichsten Sympathien bezeugt. Ein Commentar würde deren Bedeutung nur schwächen, und ihre Tragweite würde durch jede Uebertreibung herabgemindert werden.»

(Aus Constantinopel) wird telegraphisch gemeldet: Die «Agence» ist von competenten Seiten der Erklärung ermächtigt, daß das Gerücht, wonach Kiamil Pascha ein Besuch um Entthronung des Sultans mit 40 Unterschriften dem Scheik-ul-Islam unterbreitete, als auch die Version von dem plötzlichen Erscheinen Gases im Djibiz-Kiosk und die dadurch hervorgerufene Beunruhigung mit dem letzten Ministerwechsel zusammenhänge, vollständig auf Erfindung beruht. Weder ein Complot noch die Furcht vor einem Complete war jemals vorhanden.

(Handelsvertrag mit Italien.) Nach einer mehrtägigen Pause in den Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Italien wurden nunmehr, wie aus München berichtet wird, die Verhandlungen wieder aufgenommen und ist man in die zweite Sitzung eingetreten. Bei dieser werden nun alle zurückgestellten oder in suspenso gebliebenen Tarifposten einer eingehenden Berathung unterzogen und die gegenseitig zu gewährenden Concessionen zum concreten Ausdruck gebracht.

(Aus dem Vatican.) Die «Königliche Weltzeitung» kennzeichnet die Politik des «Observatore Romano», nach welchem Italien wohl oder übel sich Frankreich als aufgehender Sonne zuwenden müsse, als eine abenteuerliche und als geeignet, die kirchlichen Interessen, zumal in Deutschland, schwer zu schädigen.

(Die Königin von Rumänien) Die Königin von Rumänien eine wesentliche Veränderung nicht zu bezeichnen gewesen. Bisher wurden keinerlei Verfügungen bezüglich der Abreise des Königs von Rumänien getroffen.

wegs ritt er zu Socoresby, umarmte ihn und stieg auf dem Schlachtfelde, angesichts des Heeres, auf seiner Brust mit einer hohen Auszeichnung. Welchen Fehler hatte Scoresby begangen? Er hatte sich nur mit der rechten Hand und linker Hand geirrt — sonst hätte man ihm Befehl gegeben, sich zurückzuziehen und unseren rechten Flügel zu unterstützen; er gieng aber dessen vorwärts und eilte über den Hügel dem linken Flügel zu. Der Ruf eines seltenen kriegerischen Helden aber, den er an jenem Tage erwarb, füllte die Welt mit seinem Glanze und dieser Glanz wird, so lange Geschichtsbücher dauern, nicht erlöschen.

So gut, sanft und liebenswürdig und unanmassig als ein Mann nur sein kann, ist er, aber — er versteht es nicht genug, sich beizeiten zurückzuziehen. Er versteht nichts; vor einer halben Stunde noch war dies niemand außer ihm und mir. Er ist ein Tag, Jahr für Jahr von einem phänomenalen, kaum zu werten Glück verfolgt worden. Eine Generation später durch ist er in allen unseren Kriegen gepriejener gewesen; seine ganze Militärkarriere ist durch Schnitzern besäet, doch niemals hat er einen Befehl für den er nicht irgend etwas geworden wäre. Er hat seine Brust an; er ist nur so in einheimische fremde Orden gehüllt.

Nun denn, mein Herr, jeder davon ist die Dummheit; zusammengenommen sind sie ein Wunder, daß das beste, was einem Menschen in dieser Welt passiren kann, darin besteht, glücklich schon beim Entstehen zu sein. Ich sage Ihnen nochmals, was ich schon beim Entstehen sagte: Scoresby ist ein vollendeter Narr.

Einige Tage darauf wurde der Reichstag in Strenghaus gebracht.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» meldet, dem Kirchenbauvereine in Selzthal zum Ausbau der dortigen Herz-Jesu-Kirche eine weitere Unterstützung von 300 fl. zu spenden geruht.

(Heilige Erde für den Sarg des Kronprinzen Rudolf.) Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn, welcher vorgestern abends halb 7 Uhr von einem nach dem kaiserlichen Reviere Orth gemachten Jagdausfluge in Wien eintraf, empfing später in seinem Palais in der Beatrixgasse Herrn Bernhard Heilpern, Generalvertreter des Welt-Reisebureaus Cook in Jaffa, in Audienz. Herr Heilpern hat dem Erzherzoge zwei reizende Gazellen zum Geschenke gemacht, welche der Erzherzog auf seiner Besichtigung Konopitsch in Böhmen unterbrachte. In freundlichen Worten sprach der Erzherzog dem genannten Herrn, welcher auch im Jahre 1885 denselben auf seiner vierzigen Reise in Palästina und Syrien begleitet hat, seinen Dank aus und bemerkte, daß ihn dieses seltene Audienz war, wie das «Fremdenblatt» mittheilt, folgen: Herr Heilpern, ein gebornen Ungar, welcher seit 30 Jahren in Palästina lebt, gelang es nicht ohne besondere Mühe, von der Himmelsfabrikapelle auf dem Del-eines Moslims Namens Ruhamed Ibn Hassan befindet — Erde persönlich auszugraben, um dieselbe für den Sarg des verewigten Kronprinzen Rudolf zu widmen. Der Erzherzog übernahm dieses Geschenk persönlich, dankte Heilpern für die neuerliche Aufmerksamkeit und versicherte denselben, daß für Sorge zu tragen, daß die Erde auf den ihr geweihten Platz komme. Am Schlusse der Audienz theilte der Erzherzog noch mit, daß er gegenwärtig auch an einem Werke über seine Orientreise im Jahre 1885 arbeite, von welchem Werke der Erzherzog dem Herrn Heilpern ein Exemplar zukommen zu lassen wollte.

(Ein magischer Rosenstrauch.) Um die stark färbende Wirkung der Anilinfarben und ähnlicher Substanzen zu zeigen, wird oft folgendes Experiment angestellt. Man bestreut ein Blatt Papier mit rother Anilinfarbe, die bekanntlich in Form von kleinen irisierenden Krystallen erscheint; alsdann schüttet man die färbende Substanz wieder in ein Fläschchen zurück. Man glaubt zunächst dem Anscheine nach, daß auf dem Papierblatte kein Farbstoff haften geblieben ist. Wenn man aber das selbe mit Alkohol, in welchem die Anilinfarben sehr leicht löslich sind, begießt, wird das Papier augenblicklich roth. Die Minister lehnen unverzüglich nach Madrid zurück. Die Minister lehnen unverzüglich nach Madrid zurück. Die Minister lehnen unverzüglich nach Madrid zurück.

Verwandlung vollzieht sich unmittelbar vor den Augen der erstaunten Zuschauer.

(Der Untergang der «Taormina».) Wie aus dem Pyräus telegraphiert wird, ist man dort über das Schicksal eines Rettungsbootes, in welchem sich bei zwanzig Schiffbrüchige, darunter Capitän Ferroni der «Taormina», befinden sollen, in großer Aufregung. Dasselbe wurde vom griechischen Dampfer «Ampelos», welcher eine andere Barke mit sechzehn Schiffbrüchigen gerettet, sowie von einem englischen Dampfer gesehen, konnte jedoch wegen der stark bewegten See nicht erreicht werden. Von der Besatzung der «Taormina» wurden 37, von 65 Passagieren nur 12 gerettet. Der vom Dampfer «Ampelos» gefundene Rettungsstahn mit Schiffbrüchigen gilt als verloren. Zwei Passagiere, ein Franzose und ein Engländer, welche letzterer die Frau und zwei Kinder verlor, wurden in Athen irrfinnig.

(Wieder ein vermischter Tourist!) Dem «Figaro» wird aus Turin telegraphiert: Große Beunruhigung ruft in militärischen Kreisen das Verschwinden des Genie-Obersten Zucchi hervor, der als gegenwärtiger Chef einer Marinesektion zu den hervorragendsten italienischen Officieren zählt. Oberst Zucchi unternahm am 24. August einen Ausflug von Mondovi nach Rocciamelone. Er begab sich nach Mont-Cenis, wo er auch gesehen wurde. Eines Tages unternahm er eine Besteigung des Roncla-Gletschers und ist seitdem nicht wiedergekehrt. Alpenjäger haben vergebens die Gegend nach seiner Leiche durchsucht. Die Mutter und die Schwester des Obersten sind in Rocciamelone eingetroffen.

(Ein Erinnerungstag.) Wie man aus Kopenhagen meldet, wird der auf heute fallende fünf- und zwanzigste Jahrestag der Verlobung des damaligen russischen Thronfolgers Alexander mit der Prinzessin Dagmar vom dänischen Hofe in intimer Weise begangen werden. Es ist ein Ausflug nach dem nördlichen Seeland zu jenem Punkte geplant, an welchem damals die Verlobung verkündet wurde.

(Eine Liebes-Tragödie.) Wie ein Telegramm aus Braunschweig meldet, tödtete ein junger Kaufmann daselbst sich und seine Geliebte, eine Berliner Chansonettensängerin, in deren Wohnung durch Revolvergeschüsse in die Brust. Der Widerstand der Eltern des jungen Mannes gegen eine Verheiratung desselben mit der Geliebten ist das Motiv der entsetzlichen That gewesen.

(Die Ueberschwemmung in Toledo.) Offizielle Nachrichten aus Spanien geben die Zahl der durch die Ueberschwemmung in der Provinz Toledo umgekommenen Menschen auf 2000 an. Infolge der Unterbrechung der Eisenbahnverbindung ist jede Hilfe unmöglich. Die Minister lehnen unverzüglich nach Madrid zurück.

(Weltausstellung in Dublin.) Auch Irland will nicht hinter der Zeit zurückbleiben und seine Weltausstellung haben. Seit einiger Zeit macht sich auf der grünen Insel eine lebhafteste Agitation zu diesem Endzwecke bemerkbar, und es heißt, daß der Plan viele Unterstützung findet. Als Sitz der Ausstellung kann natürlich nur Dublin in Betracht kommen, wo die Eröffnung im Mai 1894 vor sich geben soll.

(Heuschrecken als Pferdefutter.) Im Gouvernement Astrachan werden die Heuschrecken jetzt zur Fütterung der Pferde verwendet, die Pferde sollen dieselben mit großem Behagen fressen.

(Stanley.) Wie man aus Ostende berichtet, werden Stanley und seine Frau dortselbst am 2ten October zum Besuche Sr. Majestät des Königs von Belgien eintreffen und sich am 15. October nach Australien einschiffen, wo sie einen einjährigen Aufenthalt zu nehmen gedenken.

(Das artige Kind.) Mama (zu ihrem Kinde, dem sie ein Bonbon gegeben hat): «Nun, Bebé, was sagt man denn?» — Bebé: «Noch!».

Saatenstands- und Erntebericht.

Das k. k. Ackerbauministerium veröffentlicht nachstehenden Bericht über den Saaten- und Erntestand vom 10. d. M.: Die Bitterung war in der ersten Hälfte der abgelaufenen einmonatlichen Berichtsperiode fast allwärts fortbauend regnerisch oder doch sehr unbeständig und kühl, und erst in der letzten Augustwoche trat allgemein schönes, trockenes Wetter ein. Leider erfolgte der Eintritt des besseren Wetters in den meisten Ländern zu spät, um noch der Getreide-Ernte in ausgedehntem Maße zuzugute zu kommen, obgleich die dauernd ungünstigen Witterungsverhältnisse des diesjährigen Sommers ohnedies eine außerordentliche Verzögerung der Ernte-Arbeiten zur Folge gehabt hatten, so daß beispielweise selbst in der Ebene an vielen Orten erst gegen Ende August die Einbringung der Winterfrucht in Angriff genommen werden konnte.

Am empfindlichsten ist durch das ungünstige Erntewetter im Allgemeinen der Roggen getroffen worden; die Ernte desselben ist fast durchwegs als eine in Quantität und Qualität nur schwache Mittelernte anzusehen, welche in einzelnen der vorliegenden Berichte mit einem Dreiviertel-Ertrage einer normalen Durchschnittsernte geschätzt wird, theilweise aber noch unter diesem Maße zurückgeblieben ist. Beim Weizen wurde zumeist das Ergebnis einer mittleren Ernte erreicht, so weit die Quantität des Productes in Frage kommt; bezüglich der Qualität liegen jedoch Klagen über die durch das ungünstige Wetter während der Reifeperiode verursachten Mängel an Farbe, Trockenheit zc. und — namentlich aus Tirol — auch über Beschädigungen durch Rost und Brand vor; doch ist die diesjährige Weizenernte auch in qualitativer Beziehung entschieden befriedigender als die Roggenernte. Die Gerste lieferte die gut mittlere Ernte, welche nach dem bisherigen Stande dieser Frucht gewärtigt werden konnte, hauptsächlich was die Menge der Fehlung betrifft; die Güte des Kornes litt allerdings durch die nasse Witterung, bei welcher dasselbe insbesondere die helle Färbung größtentheils einbüßte, ohne jedoch — in der Regel — die Erntebaharkeit als Braugerste zu verlieren. Ueber das Ernte-Ergebnis beim Hafer liegen weitaus überwiegend günstige Berichte vor, welche ersehen lassen, daß das bisherige Ernte-Ergebnis sowohl nach Quantität als Qualität ein zufriedenstellendes war. Der Mais hat fast ausnahmslos einen schönen Stand und verheißt eine sehr befriedigende Ernte.

Von Kartoffeln haben die Frühsorten mehr oder minder überall durch das bei dem regenreichen Sommer begünstigte Umsichgreifen der Peronospora infestans gelitten und ergaben an vielen Orten, insbesondere in tieferen Lagen, kaum die Hälfte einer normalen Ernte. Spätkartoffeln, welche von der Fäule viel weniger betroffen wurden, lieferten, beziehungsweise versprechen zumeist eine Mittelernte, doch wird theilweise über die

des Grusses erstarb auf ihren Lippen, denn da, urplötzlich sah sie sich dem Manne gegenüber, den hier zu sehen sie am allerletzten erwartet hätte.

Wie zu Stein erstarrt, als hätte er das Haupt der Medusa erschaut, so unbeweglich war der Eingetretene stehen geblieben. Erst nach secundenlanger Pause rang es sich von seinen Lippen:

«Jane, Jane — du hier?»

Die junge Dame hatte sich unterdessen gefaßt. «Wie Sie sehen, Herr von Bohlen,» erwiderte sie kalt, indem sie das schöne Haupt stolz zurückwarf. Ein bitteres Lächeln umzuckte seinen Mund.

«Ah,» sagte er, «ich sehe, daß ich auch auf die verwandtschaftlichen Rechte Verzicht leisten muß. Pardon, Miss Hattson, ich werde Sie nicht mehr mit einer vertraulichen Anrede belästigen.»

So ruhig und selbstbewußt die schöne Amerikanerin auch dastand, sie war trotzdem sehr bleich geworden, und das leise Zucken der Oberlippe verrieth, daß ihre kalte Gleichgiltigkeit nur eine Maske sei.

«Ich muß um Entschuldigung bitten,» kam es förmlich von ihren Lippen, «ich bin nur durch einen Irrthum hieher gekommen.»

Sie neigte leicht das Haupt und machte einige Schritte der Thür zu. Aber Lothar vertrat ihr rasch den Weg.

«Nicht so, Miss Hattson,» sagte er mit mühsam unterdrückter Leidenschaftlichkeit, «da uns der Zufall zusammengeführt hat —»

Sie unterbrach ihn durch eine abwehrende Bewegung.

«Was könnten wir uns zu sagen haben?» fragte sie eifrig. «Das, was einst war, ist nicht mehr; wir sind uns fremd geworden und werden es einander bleiben!»

(Fortsetzung folgt.)

Unverstanden.

Roman von E. Wild.

(36. Fortsetzung.)

Mit ihrer sanften Ruhe, mit ihrer stets gleichbleibenden Milde übte Alice einen wundersamen Einfluß auf die Frau Oberst aus. Es lag etwas mit dem ihren Verwandtes im dem Charakter des jungen Mädchens, nur war hier mehr Herz, mehr Gemüth vorhanden, als wie Frau von Bohlen je besessen hatte. In jener stolzen Würde aber, die keinen Einblick in das tiefinnerste Gefühlsleben duldet, begegneten sie sich, und diese gewisse Gleichheit vornehmer Gesinnung wob jetzt mit seinen, unsichtbaren Fäden das Zauberband, welches diese beiden einst einander so fremd gegenüberstehenden Frauen vereinigte.

Melanie war glücklich jeder Auseinandersetzung mit ihrer Mutter ausgewichen; die Abreise des Grafen Stand der Frau Oberst war überdies besorgniserregend genug, um alles andere in den Hintergrund treten zu lassen.

Alice sprach nur selten von ihrem Bruder und noch seltener von dessen Braut. Jane's Name war kaum zweimal über ihre Lippen gekommen.

Melanie wußte also von Nordheims Braut nicht mehr als früher, und wie um sich selbst zu quälen, malte sie sich das Bild von seiner künftigen Gattin in Farben aus, die der Wirklichkeit doch so wenig ent-

10. Capitel.

Jane Hattson war in G. eingetroffen, ohne Alice auch nur mit einer Zeile von ihrem Kommen verständigt zu haben.

Selbständig in all ihrem Thun und Handeln, wie sie war, hatte sie es vorgezogen, ein anderes Haus zu ihrem Absteigequartier zu wählen, als dasjenige, welches Alice bewohnte.

Sofort nach ihrer Ankunft hatte die schöne Amerikanerin an ihren Verlobten geschrieben.

«Ich bin überzeugt, in wenigen Tagen wird er hier sein,» sagte sie sich selbstzufrieden.

Jane war ziemlich spät am Abend in G. eingetroffen; da sie eben keine besondere Sehnsucht empfand, ihre zukünftige Schwägerin zu sehen, so verschob sie ihren Besuch bis auf den nächsten Tag, und zur Mittagsstunde desselben gieng sie in einer eleganten Toilette, welche ihr seitens der sie begegnenden Damen manchen neidisch bewundernden Blick zuzog, langsamen Schrittes die Promenade entlang, welche zu Alice's Wohnung führte.

In dem Hotel angelangt, fragte sie den Portier nach Fräulein Nordheim.

Man wies die elegante junge Dame in einen kleinen Empfangsalon mit der Bitte, einen Moment zu warten, das Fräulein werde sogleich erscheinen.

Jane nickte hochmüthig. Mit der ihr eigenen stolzen Anmuth ließ sie sich auf einen Fauteuil nieder und warf einen forschenden Blick um sich.

«Sie wohnt eleganter, als ich glaubte,» dachte sie bei sich, als sie das Oeffnen einer Thür vernahm.

In der Meinung, es sei Alice, erhob sie sich langsam und wandte den Kopf nach der Richtung, woher sie das Geräusch vernommen hatte. Allein das Wort

zurückgebliebene Größe der Knollen gellagt. Zucker- und Futterrüben haben sich erst in letzter Zeit befriedigend entwickelt, beziehungsweise von den schädlichen Folgen der Mäße größtentheils erholt. Flach und Haas weisen überwiegend einen guten, theilweise sehr guten Stand auf. Der Hopfen, dessen Pflücke eben im Zuge ist, ergibt in Böhmen und Galizien zum Theile eine hinter den Erwartungen zurückbleibende Mittelernthe, in den übrigen Ländern jedoch, so weit Berichte vorliegen, ein zufriedenstellendes Erträgnis.

Die Ausichten auf die diesjährige Weinlese werden obgleich auch der Traubenreife die eingetretene warme Witterung sehr zuflatten kam, überwiegend als keine günstigen bezeichnet, nachdem die Peronospora ziemlich allgemein in den Weingärten aufgetreten ist und die Vegetationsentwicklung vielfach noch immer eine zurückgebliebene ist. In Tirol haben viele Weingärten auch durch das starke Auftreten von Milben gelitten. Die Arbeiten des Herbstanbaues sind in den meisten Ländern eben in vollem Zuge.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hat den Vorstand der Bergdirection Idria, Herrn Oberberggrath Johann Novák, unter vorläufiger Befassung in seiner gegenwärtigen Rangstellung zum Vorstände der Bergdirection in Pöbbram und den Berggrath dieser Bergdirection, Herrn Adolf Plaminel, zum Oberberggrath und Vorstände der Bergdirection Idria ernannt.

(Brand in Kuththal.) Heute nachts um 2 Uhr wurde vom Schlossberge durch Kanonenschüsse ein Brand abisirt. Auf bisher unaufgeklärte Weise brach in der Heuschuppe der Besitzerin Johanna Mozina in Kuththal nächst dem Siechenhause Feuer aus, welches rasch um sich griff und außer dem genannten Objecte auch die Stallung und die Dreschtenne der erwähnten Besitzerin mitsammt den darin verwahrt gewesenen Vorräthen (über 300 Centner Heu und Stroh) und Geräthschaften einscherte. Nur den energischen und umsichtigen Bösch- und Sicherungsarbeiten der freiwilligen Feuerwehr, welche unter dem Commando ihres Hauptmannes Herrn Doberlet rasch am Brandplage erschienen war, gelang es, weiteres Unglück zu verhüten und die Ausbreitung des Feuers auf die benachbarten Häuser, welche in großer Gefahr waren, abzuwehren. Auch Pferde und das sonstige Nutzvieh konnte aus dem brennenden Stalle noch gerettet und in Sicherheit gebracht werden. Die abgebrannten Objecte waren bei den «Assicurazioni Generali» versichert. Auf welche Weise das Feuer zum Ausbruche gekommen, konnte — wie bereits erwähnt — bisher nicht ermittelt werden, man vermuthet jedoch, daß Diebe, welche es wahrscheinlich auf die unter der Heuschuppe versperrt gewesenen Indiane (Truthühner) abgesehen hatten, den Brand verursachten. Ob und wieviele Indiane gestohlen wurden, kann nicht constatirt werden, da die übriggebliebenen Thiere verbrannten und nur Knochenreste von denselben vorgefunden wurden. Die Feuerwehr ist zur Stunde noch auf dem Brandplage beschäftigt.

(Die Schule geht an.) Gewiss nicht ohne ein Gefühl des Bedauerns nehmen heute die Volks- und Mittelschüler von den Tagen der Freiheit, ihren heurigen Ferien, Abschied, doppelt ungen, nachdem der September sich mit einem so köstlichen Herbstwetter eingestellt hat. Die letzterwähnte Thatsache würde auch wohl manche Familie noch einige Zeit in den Bädern und Sommerfrischen festgehalten haben, wenn nicht der Schulanfang ihre Ueberfiedlung in die Stadt gebieterisch gefordert hätte. In den Gassen bildeten die kleinen und größeren Jünger und Jüngerinnen der Wissenschaft mit ihren respectiven Eltern seit einigen Tagen schon eine figurenreiche und vielfach interessante Staffage. Da waren die zum Einschreiben Reifenden, die winzigen Kleinen für die erste Volksschulklasse, wie die für die Mittelschule bestimmten schon beträchtlich Größeren; daneben die Schüler und Schülerinnen aller Schulaltersklassen beim Büchereinkauf, aber auch beim Verkauf, denn die Antiquariate kommen beim Schulbücherverkauf wesentlich in Betracht.

(Von der Südbahn.) Die Generaldirection der k. k. priv. Südbahngesellschaft theilt mit, daß sie anlässlich der Verkehrsunterbrechung auf der Tiroler Linie und der hiedurch herbeigeführten Güteranhäufung in den Stationen Alpwang und Waidbruck für die loco Alpwang und Waidbruck zur Abgabe gelangenden Frachtgüter die lagerzinsfreie Zeit auf 24 Stunden beschränken und weiters für lagerzinspflichtige Güter die Lagergebür pro 100 Kilogramm auf 4 kr. für den ersten Tag und auf 6 kr. für jeden folgenden Tag erhöhen mußte — soferne nicht für gewisse Güter im Südbahnlarise vom 1. Juli 1890 sub C (Nebengebären), Punkt 3 B, bezüglich der Lagerung und des Lagerzinses strengere Bestimmungen bestehen. Die Anrechnung und Einhebung des 10proc. Lagerzinszuschlages für die Erweiterung der Verwahrungshaltung für Feuerschäden bei lagernden Gütern bleibt aufrecht.

(Entwickener Sträfling.) Wir haben bereits gemeldet, daß der bei den Wildbacherbauungsarbeiten im Rärntner Drautale beschäftigt gewesene Sträfling der Laibacher Männer-Strafanstalt Ignaz

Der mota entwichen ist. Laut eingelangter telegraphischer Meldung ist Dermota vorgestern in einem Walde bei Graagraben erhängt aufgefunden worden. Der Selbstmord erscheint umso räthselhafter, als Dermota von der ihm zuerkannten 20jährigen Kerkerstrafe bereits 17 Jahre und zwei Monate verbüßt hat, daß er schon das vierte Jahr als Koch in derselben Baracke verwendet wurde, er Ausicht auf Begnadigung in nächster Zeit hatte und außerdem über 500 Gulden ersparte und in der Strafanstalt deponierte Gelder verfügte.

(Pferdeprämierung in Treffen.) Man berichtet uns unterm Gestrigen aus Treffen: Bei der heute hier stattgefundenen Pferdeprämierung wurden Prämien zuerkannt, und zwar a) für Mutterstuten mit Fohlen den Besitzern: Josef Zagar von Brezje 35 fl., Anton Planinšek von Neudegg 20 fl., Josefa Fribar von Großgaber und Franz Klemenčič von Großlax je 15 fl., Franz Jarc von Neudegg und Franz Beuz von Vole je eine silberne Medaille; b) für junge belegte Stuten den Besitzern: Franz Buchar von St. Veit 25 fl., Johann Ambrožič von Berjavin 20 fl., Josefa Fribar von Großgaber 15 fl., Simon Pristov von St. Veit und Julius Treo von Kleindorf je eine silberne Medaille; c) für Stutfohlen den Besitzern: Franz Planinšek von Razbore und Johann Bukovec von Großlax je 10 fl., Josef Kus von Hönigstein, Mathias Salehar von Blato und Alois Gliha von Großlax je eine silberne Medaille.

(Der neuernannte Tirnauer Pfarrer) Herr Johann Brhovnik, vorige Woche von Sr. Excellenz dem Fürstbischöfe Dr. Mišša canonisch installiert, hat gestern früh, nachdem er eine heilige Messe gelesen, seine Pfarre in Besitz genommen. Der Herr Pfarrer hat jeden feierlichen Empfang abgelehnt und verfügt, daß die zu diesem Zwecke gesammelten Gelder für die Armen verwendet werden.

(Ernennungen im Lehrstande.) Von den absolvierten Lehramtszöglingen wurden an Volksschulen provisorisch ernannt die Fräulein: Arko Johanna in Semitsch, Budešinsky Karoline in Windisch-Bandsberg, Delaforda Maria in St. Thomas bei Großsonntag, Furlan Johanna in Bigaun bei Zirkniz, Janzar Anna in Jarung bei Marburg, Radiunigg Karoline in Drogatus, Negovetič Josefina in Radlersburg, Bibrouz Paula in Gairach, Roth Amalia in Lässer, Carl Albine in St. Margarethen, Sterle Antonie in Trisail, Strnad Maria in St. Georgen, Stul Theresia in St. Marein bei Laibach; ferner die Herren: Berščaj Johann in St. Georgen, Jakič Victor in St. Veit bei Laibach.

(Gemeindevahl in Rau.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Rau im politischen Bezirke Stein wurden gewählt die Grundbesitzer, und zwar: Lorenz Kodra von Rau zum Gemeindevorsteher; Alois Jerman von Rau und Anton Rems von Zagorica zu Gemeinderäthen.

(K. und k. Kriegsmarine.) Gestern nachmittags ist Sr. Majestät Schiff «Erzherzog Friedrich» mit den Zöglingen des zweiten und dritten Jahrganges der Marine-Akademie an Bord von seiner Uebungsreise wieder in Fiume eingelaufen.

(Besitzwechsel.) Die Herrschaft Neumarkt wurde diesertage von der krainischen Industrie-Gesellschaft an Herrn Julius Baron Born verkauft.

(Neues Krebs-Heilverfahren.) Professor Adamkiewicz aus Krakau wird am 1. October im allgemeinen Krankenhaus in Wien die Heilverfuche mit seinem neuartigen Krebs-Heilverfahren beginnen.

(Einfuhr von Thieren nach Italien.) Die italienische Regierung hat alle die Einfuhr von Thieren aus Oesterreich nach Italien beschränkenden Maßnahmen aufgehoben.

(Wölfe.) Bei Struschnitz an der Kulpa haben sich in letzterer Zeit wieder mehrere Wölfe bemerkbar gemacht, so daß große Treibjagden angeordnet werden mußten.

(Todesfall.) In Schwarzenberg ob Idria ist vorgestern der dortige Pfarrvicarius Herr Ferdinand Rogej gestorben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“. Bistritz, 15. September. Se. Majestät der Kaiser ist nach Beendigung der Manöver um 8 Uhr abends nach herzlicher Verabschiedung vom Obergespan, den Magnaten, der Generalität und den ausländischen Militärattachés unter begeisterten Ovationen der Volksmenge nach Temesvar abgereist.

Miramar, 15. September. Ihre Majestät die Kaiserin ist um 9 Uhr vormittags mit einem Separat-Hofzuge aus Fisch hier eingetroffen.

Madrid, 15. September. Nachrichten aus Con-suegra bezeichnen die Ueberschwemmungs-Katastrophe als sehr ernst. Ueber 2000 Personen ertranken, zwei Drittheile der Stadt sind zerstört. Da viele Leichname unbeerbtigt geblieben sind, wird der Ausbruch einer Epidemie befürchtet. — Eine Depesche aus Algësiras meldet den Zusammenstoß eines griechischen und eines italienischen Dampfers. Beide Schiffe giengen unter; 86 Personen ertranken.

London, 15. September. Der «Daily Telegraph» bezeichnet die angebliche Occupation der Insel Sigi als eine haltlose Erfindung. Ein solcher Schritt wäre ein kriegerischer Vorgang. Die Angelegenheit kläre sich mit der öfteren Erlaubnis der englischen Seeleute, im Auslande Mannschaften und selbst Geschäfte auszuschießen. Wahrscheinlich liege ein ähnlicher Fall vor, welcher diese widersinnigen Gerüchte veranlaßte. Die Occupation der Insel zu einer militärischen Operation sei einfach unmöglich. Auch die «Times» erklären das Gerücht von der Occupation für völlig unbegründet.

Belgrad, 15. September. König Alexander ist mit dem Orient-Expresszuge eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde der König von den Regenten, den Ministern, dem Metropolit, dem diplomatischen Corps und sonstigen Militär- und Civilwürdenträgen erwartet von einem zahlreichen Publicum begrüßt.

Petersburg, 15. September. Die Regierung hat für die Nothleidenden bereits zweiundzwanzig Millionen Rubel angewiesen. Die Nothleidenden werden mit Winter-saatkorn versorgt. Laot amtlichen Verzeichnissen sind dreizehn Gouvernements durchwegs, acht andere theilweise von der Mißernte heimgesucht worden.

Constantinopel, 15. September. Das englische Panzergeschwader nahm die auf der Insel Sigi abgeschifftene Mannschaft sowie das Material wieder an Bord und dampfte ab.

Newyork, 15. September. Der «New-York Herald» meldet aus Valparaiso: Der frühere Präsident Palma, der sich bisher in Valparaiso verborgen hielt, suchte den amerikanischen Admiral um Schutz gegen seine Feinde. Der Admiral erleichterte Palma's Flucht.

Angelommene Fremde.

Am 14. September. Hotel Elefant. Mici, Mitrovich f. Familie, Krejca, Jerala, hović u. Soudat, Triest. — Tannenberger u. Cugnik, Ramor, Km., u. Sornig, St. Veit. — Gajer, Saling, — Wutischer, Unterkrain. — Jint, Km., — Goritsch, Km., Prag. — Matschel, Privat, St. Veit. — Wolf, Himmelberg. — Kdjac f. Familie, Agram. — Wolf, Käfte, u. Rang, Beamter, Wien. — Ravena u. Caring, Heidenberger, Jauerburg. — Alpar, Architekt, f. Frank, pest. — Anman, Adjunct, Treffen. — Korošič, arztens-Gattin, f. Familie, Graz. Hotel Stadt Wien. Slampeta, und Merlatto Schiffscapitän, Frau, Fiume. — Benig, Privatier und Bartoli, Km., — Molin f. Sohn, Dolenz f. Frau und Frischmann, — Wolf, Fabrikant; Fürst, Drešnik, Waper, Branner, Horovih, Käfte, Wien. — Bindscheider, Director, Dorog, Kleye, Prezid. — Brodet, Cabar. — Patz, Bilhar f. Tochter, Großschable. — Pršič f. Käfte, — Ruznik, Krainburg. — Dr. Jasti, Bezirksarzt, Sucher, Besitzer f. Tochter, Windisch-Feistritz. — Winter, Professor, Göttschee. — Robesti, Esel. — Fink, Finkfischer. — de Cosulich, Privatier f. Sohn, Sagor. — Mechora, Private, Rudolfswert. — Grabar, Peltan. — Gurfeld. — Tognio, Privatier f. Tochter, Peltan. Km., Mizab. — Eisner, Königrab. — Krempel, Km., km. — Heusel, Großkrainische. — Gavlicel, Km., Gasthof Kaiser von Oesterreich. Dolenc, Besitzer, Senešič, Lesstef, Lehrer, Idria. — Piano, Besitzer, Kette, Hotel Südbahnhof. See, Ministerialrath f. Frau und Kette, Kette, Oberfinanzrath, Wien. — Sell, Pörschach. Kette, Triest. — Gebrüder Sigmund, Käfte, Jirovenica. f. Frau, Szegedin. — Jafonig, Besitzer, Cormons, Reichenau. — Repeč, Johannesthal. — Dr. Welzer, arzt, Pola. — Kalc, Lehrer, Neustift. — Kramberger, und Schwägerin, Belovar. — Mitza, Cesalonia. — Kette, und Josef Zvanov, Corfu. — Potočnik, Bippach. — Teplich.

Verstorbene.

Den 14. September. Victor Scheicher, 19 J., Petersstraße 42, Tuberculose. — Petrina Koutny, 77 J., besizers-Tochter, 7 Mon., Dilschergasse 6, Brechdurchfall.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: September, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Stroms. Data for 7th, 15th, and 19th of the month.

Schöner Morgen, tagsüber zunehmende Bewölkung, Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 18.6°, über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Paalé.

100.000 Gulden und 50.000 Gulden treffer der großen Prager Lotterie. Wir machen geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung am 15. October stattfindet.

Advertisement for 'Bilder aus Krain, I. Im Gebiete der Steiner Bahn.' Includes text: Soeben erschien: Schilderungen von Joh. Sima, mit 63 Illustrationen von L. Benesch. 12 Bogen 8°, Preis geb. ö. W. fl. 2. Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Verlags-Buchhandlung.

Course an der Wiener Börse vom 15. September 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Gelb' (Gold) and 'Ware' (Goods) for various categories like Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Aktien.

Commisposten sucht ein braver, 19jähriger Mann mit Primäreferenzen, versiert im Gemischtwaren-Geschäft...

Heiratsantrag.

Zwei hübsche Fräulein aus vornehmer Familie, mit Vermögen - auch Caution - suchen ehrliebe Bekanntschaft...



Seine Niederlage verschiedenartiger Wagen und Kutschen solid und schön gearbeitet...

Separat-Schnellzug nach Prag (3957) 4-1

verkehrt von Triest, Laibach und Agram Montag den 21. September 1891. Fahrpreise ab Laibach tour und retour...

Gasthaus-Abgabe.

Ein tüchtiger verrechnender Gastwirt wird für das im besten Betriebe stehende Gasthaus des Johann Wakonigg in St. Martin bei Littai aufzunehmen gesucht.

Dijaški koledar za leto 1891/92.

Preis in elegantem Ganzleinenband 80 kr. Gegen Voreinsendung von 85 kr. per Postanweisung erfolgt Franco-Zusendung unter Kreuzband.

Gasthaus zur Stadt München Heute Mittwoch Krebsse.

Plüss-Stauffer's farb- loser Universalkitt, das Beste zum raschen und dauerhaften Kitten...

Kautschuk-Betteinlagen

bei M. Podkrajšek Spitalgasse. (3717) 2-1 (3838) 3-1 St. 4697. Oklic. Neznano kje bivajočemu Valentinu Srovcu...

Letzter Monat. Grosse Prager Lotterie. Letzter Monat. Haupttreffer 100.000 fl., 50.000 fl. Lose à 1 fl. J. C. Mayer. Lose à 1 fl.

Die Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach Congressplatz Nr. 2 empfiehlt ihr vollständiges Lager sämtlicher in den hiesigen und auswärtigen Lehranstalten...

(3907) 3-1 St. 8146. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici naznanja, da se je o tožbi de praes. 17. augusta 1891, stev. 7679, koju je vložil Anton Majzelj...

BREHM'S dritte, gänzlich neubearbeitete Auflage TIER-LEBEN von Professor Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.